

+++ Aktueller Futtertipp - Rinder +++

01/2023

Knappes Grundfutter – Was tun?

Silke Dunkel

Der Witterungsverlauf wird auch in unseren Regionen von den globalen Klimaveränderungen beeinflusst. Das wirkt sich auch auf das verfügbare Futter bei Milchkühen aus. Futterreserven waren aus den vorangegangenen Jahren nicht möglich. Als Orientierungswert für eine Futterreserve sind 15 % der gesamten Silagemenge empfehlenswert (ca. 7 dt/Kuh). Betriebsspezifische Ertragsschwankungen bei Ackerfutter und Grünland sind ebenfalls bei der tatsächlich notwendigen Reservenmenge zu beachten.

Die Rationen der Milchkuh muss in jedem Fall eine ausreichende Faserversorgung absichern, um damit die Strukturwirksamkeit zu gewährleisten. Die Rationen sind für jeden Einzelbetrieb an die vorliegende Grundfutterbasis anzupassen. Um die Ertragsschwankungen zu mildern, bietet sich u. a. der Anbau von Luzerne, Klee oder Klee gras an. Aber auch verschiedene Sommer- und Winterzwischenfrüchte können den Ausfall der Hauptfutterarten ausgleichen. Diese können als Frischfutter, Silage, Heu oder Trockengrünfutter eingesetzt werden.

Der Anbaustandort des Futtermittels spielt eine wichtige Frage in Bezug auf die Konservierung des Futtermittels. Die technische Trocknung mit modernen energieeffizienten Verfahren gewinnt insbesondere auf witterungsunbeständigen Standorten an Bedeutung. Trockengrün kann aufgrund des hohen Futterwertes zu einer Alternative von Grassilage werden.

Stroh in Milchkuhrationen stellt eine weitere Möglichkeit dar, die Futterrationen in Grundfuttermangelsituationen in größeren Futtermengen zu ergänzen. Dabei ist die geringe Nährstoffdichte und niedrige Verdaulichkeit zu beachten. Stroh zeichnet sich durch einen hohen Anteil an Gerüstsubstanzen aus (Zellulose, Lignin), schafft gute Bedingungen für die Pansenbakterien und wirkt sich positiv auf die Pansenfermentation aus.

Zur Verbesserung der Verdaulichkeit kann Stroh mechanisch oder chemisch behandelt werden. Der chemische Strohaufschluss ist mit Natronlauge oder Ammo-

niak möglich. Durch den Strohaufschluss wird der Effekt der pH-Wert-Stabilisierung in kraftfutterreichen Rationen deutlich erhöht.

Bei ausreichender Qualität und sachgemäßer Aufbereitung sind alle Getreidestroharten für die Fütterung an Milchkühe geeignet. Von den Strohartarten sind Hafer- und Gerstenstroh etwas höher verdaulich als Weizenstroh, das mehr Lignin und Säure-Detergenzien-Faser (ADF) enthält. Stroh allerdings muss ausreichend zerkleinert sein (3 bis 4 cm theoretische Häcksellänge), damit die Milchkühe das Stroh in der Totalen Mischration nicht selektieren können und die hohen Strohmenge aufnehmen ohne dass die Gesamttrockenmasseaufnahme zurückgeht. Bei Einsatz von Langstroh oder zu lang gehäckseltem Stroh geht die Futteraufnahme erheblich zurück. Untersuchungen zeigen, dass Kühe bis 6 kg Stroh je Tier und Tag durchaus in Grundfuttermangelsituationen in Verbindung mit hohen Anteilen an Konzentrat-/Saftfuttermitteln aufnehmen können.

Beim Einsatz von Stroh zu Fütterungszwecken ist die hygienische Beschaffenheit das wichtigste Qualitätskriterium sowohl in Bezug auf die Keim- als auch auf die Mykotoxinbelastung.

Mit dem Einsatz größerer Mengen Stroh in Rationen ist es notwendig, den Mineralstoffgehalt von Stroh bei der Rationsberechnung zu berücksichtigen. Besonders der hohe Kaliumgehalt im Stroh muss berücksichtigt werden. Hier kann es bei Strohmenge von 3 bis 4 kg/Tier und Tag an trockenstehende Kühe zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen kommen, wenn der Kaliumgehalt der Gesamtration über 10 bis 12 g/kg TS liegt.